4 Mus. pr. 88. 1267 Band Nr. 56 b

Trichordium und Trias Harmonica

oder

Lob der Harmonie

vom

Professor Meißner.

Abzusingen

nach J. J. Rousseau's Melodie zu drei Tönen

mit

Vogler's Begleitung.

Tres faciunt Collegium.

Preiß der Partitur und Stimmen . . . . . 4 fl. —
— der Partitur allein . . . . . 1 = 30 kr.
— des Klavier-Auszugs und der ausgesetzten Singstimmen 1 = 30 =

Offenbach am Mayn

bei Johann André.

1815.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Die Entstehung dieses musikalischen Produkts ist in ihrer Art etwas originell, und verdient vielleicht in Hinsicht auf wissenschaftliche Stimmung, auf die poetische Ader, woher die Apotheose geflossen ist, und auf die Veranlassung (auf den Durst des Tonlehrers nach Aufklärung und Eifer für Wahrheit) bemerkt zu werden.

Vor 50 Jahren setzte man Harmonie*) und schlürfte ihre Süßigkeit ein, allein trotz dem Eindruck, den sie bewährte; trotz dem Gefühl, das sie einimpfte, blieben die Tonschriftsteller **) doch kalt genug, um ihr die Selbstständigkeit absprechen zu wollen. Man glaubte,

*) Wer ignorirt Händels Chöre, die Harmonica, die die allerletzten Generationen als praestabilita anerkennen, und wie einen gebahnten, aber eben so wenig betretenen, Weg anstaunen werden?

**) In den Jahren 1760 bis 70 that sich eine sogenannte korrespondirende, gelehrte musikalische Gesellschaft zusammen, deren beständiger Secretär Herr Mitzler in Leipzig (Die Gesellschaft bestand nicht) die von den Mitgliedern aller Art von Inkonsequenz eingekommenen Memoires herausgab. Hierunter befand sich eine Passage de noél von einem Klippen-Konzert, das am heiligen Weihnachtsabende die Geister in der Gegend von Nordhausen vormusiziren, und wieder ein physiologisches Stückchen, welches beweißt, daß, da unsere hier, wie Fleischfressende Thiere genährten, Leiber dort wieder auferstehen, auch Schweinenfleisch in den Himmel komme.

Bayerische Staatsbibliothek München

gegen die Harmonie, diese herrliche Form des Weltalls, die die Abründung aller Naturgesetze personifizirt; schon tolerent genug zu handeln, wenn man nur problematisch zu Werke gieng, wenn man zwei Fragen, wie die Modehändlerinn zwei Bänder von kontrastirenden Farben, feil bot, und dem Käufer der buntschäckigsten Abhandlung die Wahl überlies, ob die Harmonie von der Melodie oder *) die Melodie von der Harmonie entspringen sollte.

J. J. Roussean, der in mancherlei Rücksichten und durch Eigenheiten berühmte und sehr authorisirte Vordenker, gieng nicht amphybisch zu Werk, sondern erklärte ziemlich schwarzblütig in seinem Dictionnaire de la musique unter nem Artikel Harmonie seinen Unwillen über die gothischen und barbarischen Völker (über uns Abendländer!) die die Erfindung (!) eines Gemengsels von Tönen als ein Vorrecht vor Griechenland sich zurechnen wollen, da doch der orientalische Himmel und der asiatische Boden, das einzige Pflanzenreich, das immergrüne Treibhaus der Natur, das Eden für Künste und Wissenschaften, schon längstens ein solches Erzeugniß hätte aufstellen müssen, wenn nicht die reine Natur alles Komplizirte verabscheute und gegen solche entehrende Mésalliance sich sträubte.

Endlich vor 32 Jahren wagte es der damalige öffentliche Mannheimer Tonlehrer gegen diese allgemein herrschende Meinung aufzutreten, und zum erstenmal den Satz theoretisch zu beweisen, und mit praktischen Beispie-

*) Ein Gegenstück dazu liefern zwei einander auf dem Fuß nachfolgende Abhandlungen: Beweis, daß die Quart eine Konsonanz sey; Beweis, daß die Quart eine eine Dissonanz sey.

len zu erhärten, daß die Harmonie in der Natur gegründet sey, daß die Melodie für das Ohr bewirke, was eine behend bewegte glühende Kohle in einem dunkeln Zimmer dem Auge vorbildet, daß aber dieser Umriß eben wegen seiner optischen Täuschung und permanent scheinender Zeichnung sich immer auf die konkrete Idee beziehe, wie der halbe Mond auf einen Zirkel appellirt; daß also, um diese optische Wahrheit auf die Akustik überzutragen, jede einzelne Melodie als konstituirender Theil des harmonischen Ganzen betrachtet werden müsse.

So großen und fast allgemeinen Widerspruch das System des Tonlehrers erfahren mußte, so bedächtlich man (zwar ohne zu denken!) seinem Choralsystem beizupflichten zauderte, so lange man auch gegen das akustische System der Vereinfachung beim Orgelbau kämpfte und noch kämpft — so fängt man doch allmählich schon an zu erkennen, daß jeder Ton eine ganze Harmonie mit sich führe, weil drei verschieden klingende, z. B. in C g und e eingestimmte Orgelpfeifen dem Ohr einen Ton angeben.

Führt aber jeder Ton schon eine ganze Harmonie mit sich, ertönen bei dem Anschlag des tiefen C auf dem Fortepiano die beiden genannten Beitöne als $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{5}$ mit, und konzentriren, oder besser identifiziren, sich drei verschiedene Pfeifen dem Ohre zu einem Ton, so ist ja die Harmonie in der Natur gegründet und die konstituirenden Theile des Ganzen sind nicht mehr ein willkührliches Gemengsel *), wie Rousseau es träumte.

*) Man kann sich freilich nicht genug verwundern, daß der praktische Harmoniensatz erst im Jahre 1548 durch Luigi Prenestini unter Marcellus II. in Rom, wie seine vortreffliche, jeden Charfreytag in der päpstlichen Kapelle vorkommenden, Improperia beweisen,

Nun! dieser Philosoph hat eine französische Romanze geschriebeu und hierzu eine Melodie gesetzt, die nur aus 3 Tönen besteht. So wenig die harte Tonart zum schmachtenden Inhalt paßt, so ist sie doch ein Meisterstück von Simplizität, sie eignet sich aber in Rücksicht auf Karakter mehr dazu, um eine große Mannichfaltigkeit in eie harmonische Begleitung einzuführen, die der vormalige Mannheimer Tonlehrer sine ira et studio (ohne sich zu ärgern oder viel zu schwitzen) als eine Lieblingsarbeit unternommen hat.

Also die Geschmeidigkeit dieses anspruchlosen Gesangs, der eine sanfte Freude, eine gewisse Selbstberuhigung athmet; die günstige Epoche, daß der Tonlehrer auf der Karl Ferdinand'schen Universität in Prag für ein Jahr die Professur der Tonwissenschaft, Aesthetik und Akustik zu gleicher Zeit übernommen hatte, wo der Biograph des Alzibiades, Verfasser der Skizzen und anderer vortrefflicher Aufsätze, die Humaniora tradirte; der ästhetische Berührpunkt, daß beide Kollegen harmonische Freunde und Freunde der Harmonie waren, daß Letzterer die Harmonie nicht weniger liebte, als unermüdet Ersterer sie studirte — veranlaßte, reihete und vollendete die Cantate zum Lobe einer Göttin, deren Altar ein Philosoph umstürzen wollte, der aber, ohne es zu ahnden, den Grundstein zu ihrem Monument selbst gelegt hatte.

ist eingeführt worden, daß die Theorie der Harmonie seit den Jahren 1760 bis 67, wo Tartini's Brochure del terzo suono nella natura (vom dritten Klang in der Natur) erschien, aber gleich einer Rakete plötzlich verplatzte, noch in der Dämmerung sich annäherte, bis endlich die neueren Entdeckungen, besonders auf der Orgel, Tag und Licht verkündigen konnten.

So wenig man hier gesonnen war, J. J. Rousseau zu einem Chariatiden herabzuwürdigen, so ist doch die Vereinigung dreyer, ihrem Beruf und ihrer Denkungsar zu Folge sehr heterogenen, Autoren (einer gesammten Trias harmonica) zur Bearbeitung des Trichordium sehr auffallend und gewiß merkwürdig, daß von des Philosophen edlem und einfachem Gesang der Harmonie ihre Genugthuung öffentlich und singend ist dargebracht, diese Apotheose aber, so kühn auch ihr Schwung sich erhebt, vom Dichter doch ganz genau dem Rhythmus der schon bestehenden Gesangs-Schweifung ist angepaßt und vom Vertheidiger der Harmonie mit allem Aufwand von Instrumentalbegleitung und Modulationen ist unterstützt worden. Es wird auch kein Aesthetiker läugnen können, daß hier vielleicht zum erstenmal die Instrumental-Variationen, die sonst kaum auf den Rang einer Stukatur-Arbeit Anspruch machen konnten, durch diese detaillirte Bedeutung, die sie von der vortrefflichen Poesie erhalten, vermittelst des durchaus bewährten Idem et varium als Ein mannichfaltiges Ganze dem Historiengemälde dürfte an die Seite gesetzt werden.

Cantate.

1.

Statt Ouverture wird die Melodie zu drei Tönen von zwei Hörnern vorgespielt.

2.

Göttin, deren Laute jeder Zwiespalt weicht,
Deren kleinstes Liepeln Gram und Mißmuth scheucht,
Erstgeborne Tochter lächelnder Natur,
Harmonie! wo such ich deines Pfades Spur?

3.

Instrumentalisches Zwischenspiel.

4.

In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht,
In dem Wald, wo flötend Philomele lauscht,
In der Wolken Nebel, wenn die Lerche singt,
Walle nur da dein Fittig sanft und leicht beschwingt?

5.

Nein, am Sternen Throne glänzet dein Panier,
Aller Sphären Hymne, Holde, tönet dir!
Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,
Selbst der Unerschaffne schafft nach deinem Plan.

6.

Eine Polonoise als Zwischenspiel.

7.

In der Elemente ersten grausen Streit
Hast du Kett' an Kette, Glied an Glied gereiht,
Zu der Himmels Harfen nie verstimmten Klang
Singst du dir oft selber einen Lobgesang.

8.

Doch Triumph! auch tiefer wirkt dein Zauberglanz,
Dir gehorcht der Sonnen und der Monden Tanz,
Auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl,
Und bescheint die Berge und belebt das Thal.

9.

Wenn des Donners Brüllen Berg und Thal durchhallt,
Wenn des Meeres Toben, wie ein Aufruhr, schallt,
Rührst du deine Saiten, und im Augenblick
Glänzt des Aethers Bläue, Friede kehrt zurück.

10.

Geister sind dir zinsbar, Seelen fesselst du,
Giebst bei Leidenschaften und bei Schmerzen Ruh;
Selbst, wenn dieses Lebens Körperhülle bricht,
Selbst im Reich der Schatten o! verlaß uns niche!

11.

(Vereinigung zweier Themata.)

Denn am Sternen Throne glänzt ja dein Panier,
Aller Sphären, Hymne, Holde, tönet dir!
Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,
Selbst der Unerschaffne schafft nach deinem Plan.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

4 Ku pr. 88. 1867

Trichordium und Trias Harmonica

oder

Lob der Harmonie,

vom

Professor Meifsner,

nach

J. J. Rousseaus Melodie zu drei Tönen

komponirt von

ABT VOGLER.

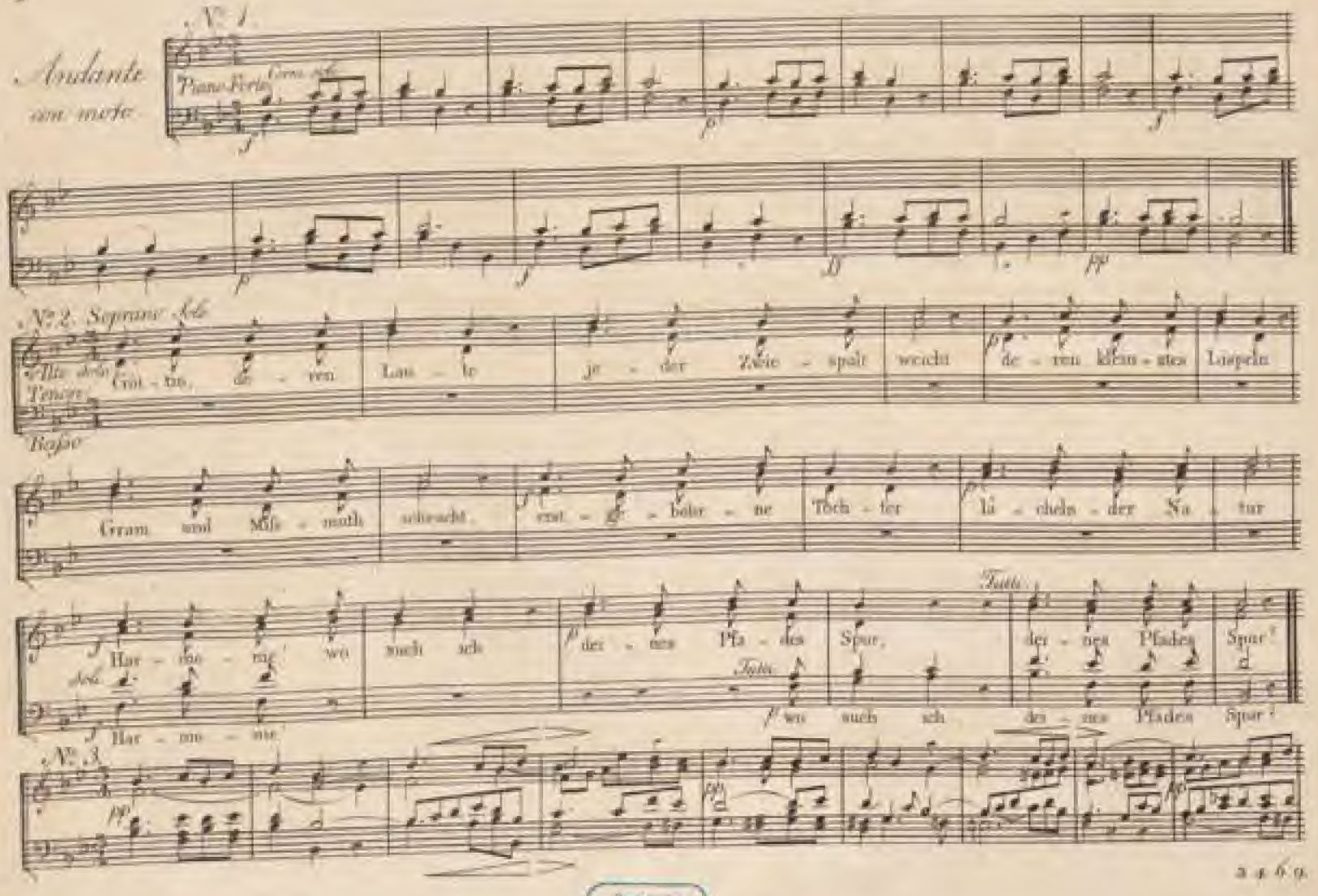
(Tres faciunt collegium.)

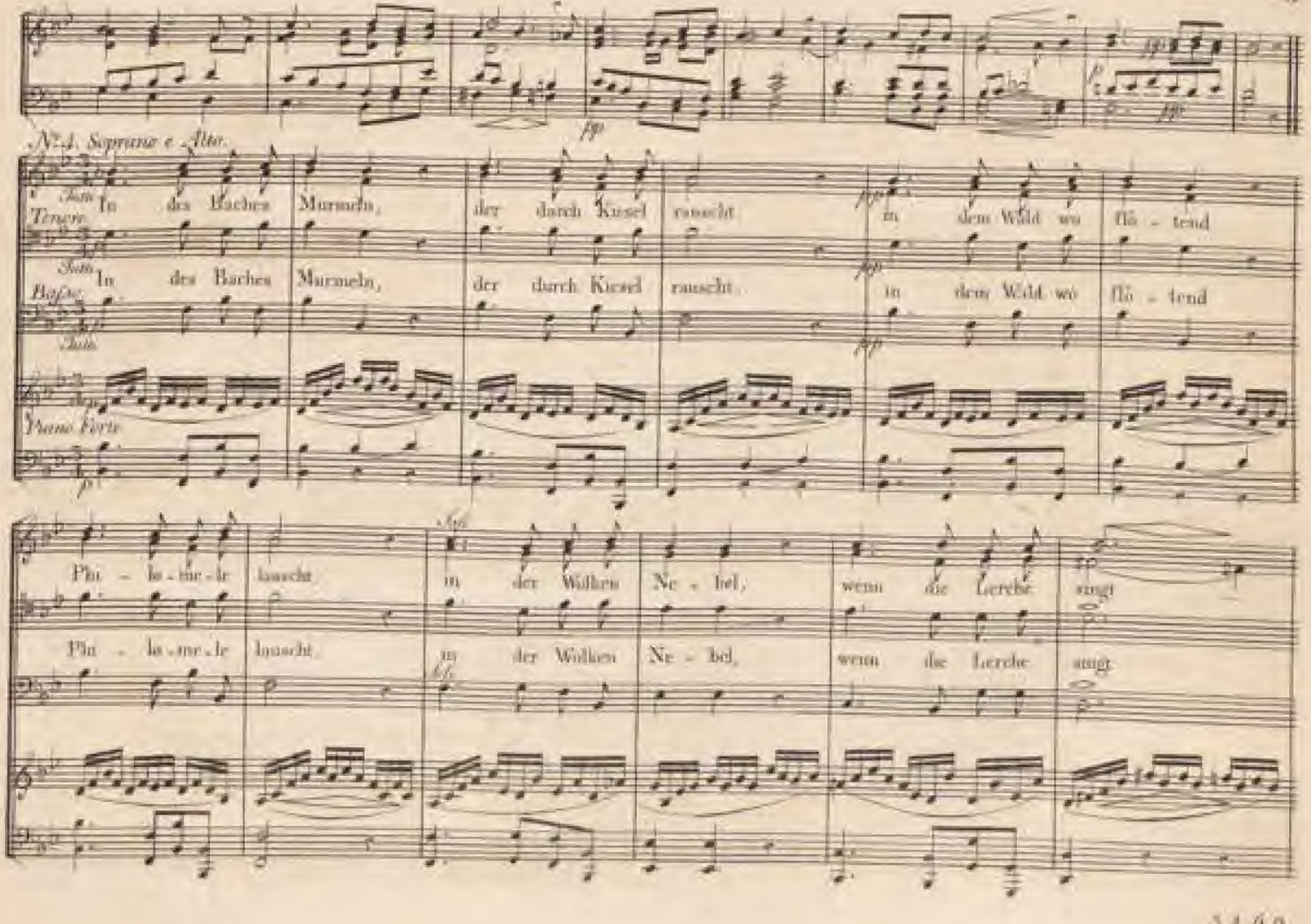
Klavier-Auszug

nebst den 4 ausgeschriebenen Singstimmen.

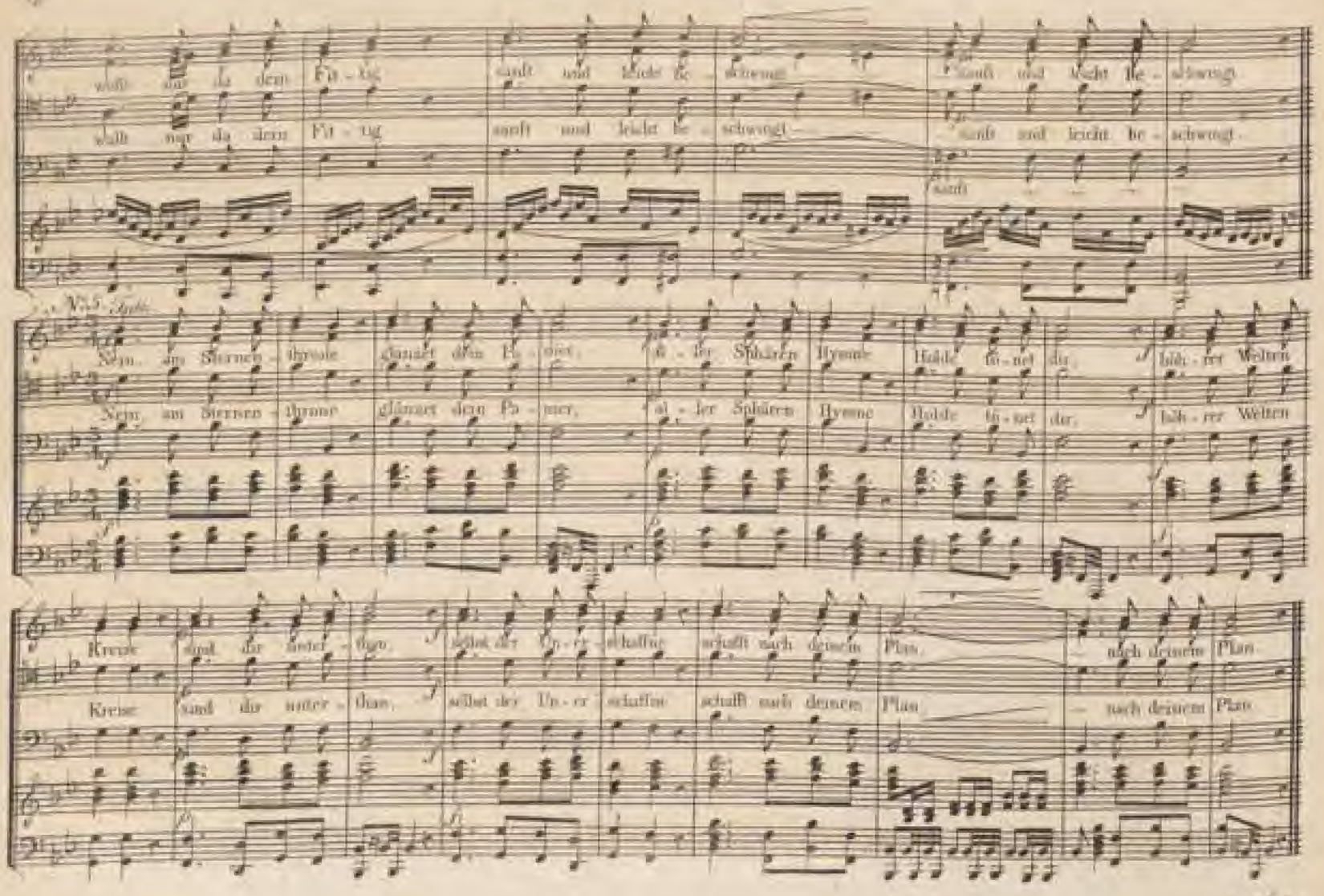
N° 2469. Preis f 1.30 kr.

Offenbach a/M, bey Johann André.

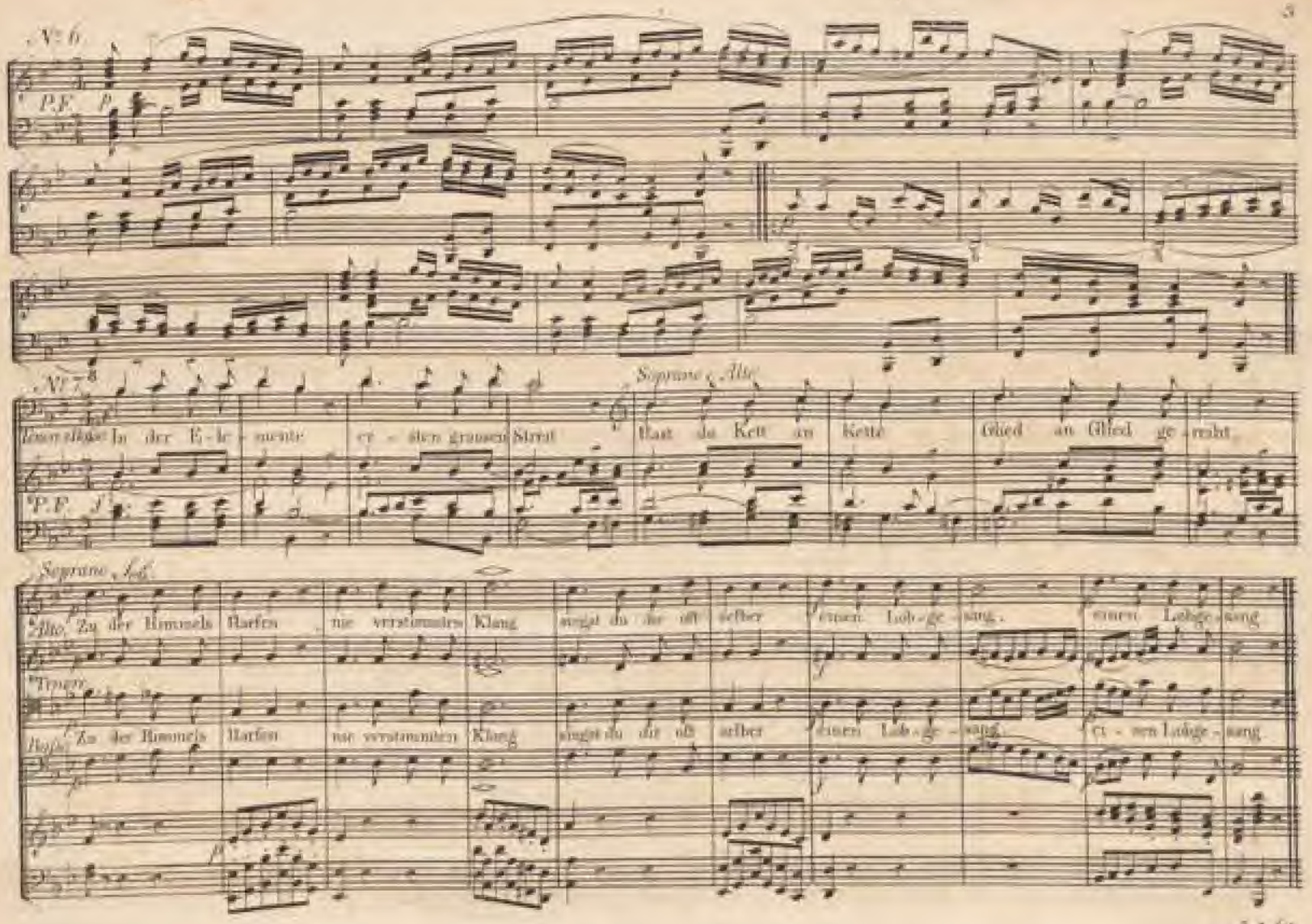

N°. 1
Andante
con moto
Piano-Forte
Corno obl.
N°. 2. Soprano Solo
Alto solo
Tenore
Basso
Gram und Mis - muth
N°. 3.

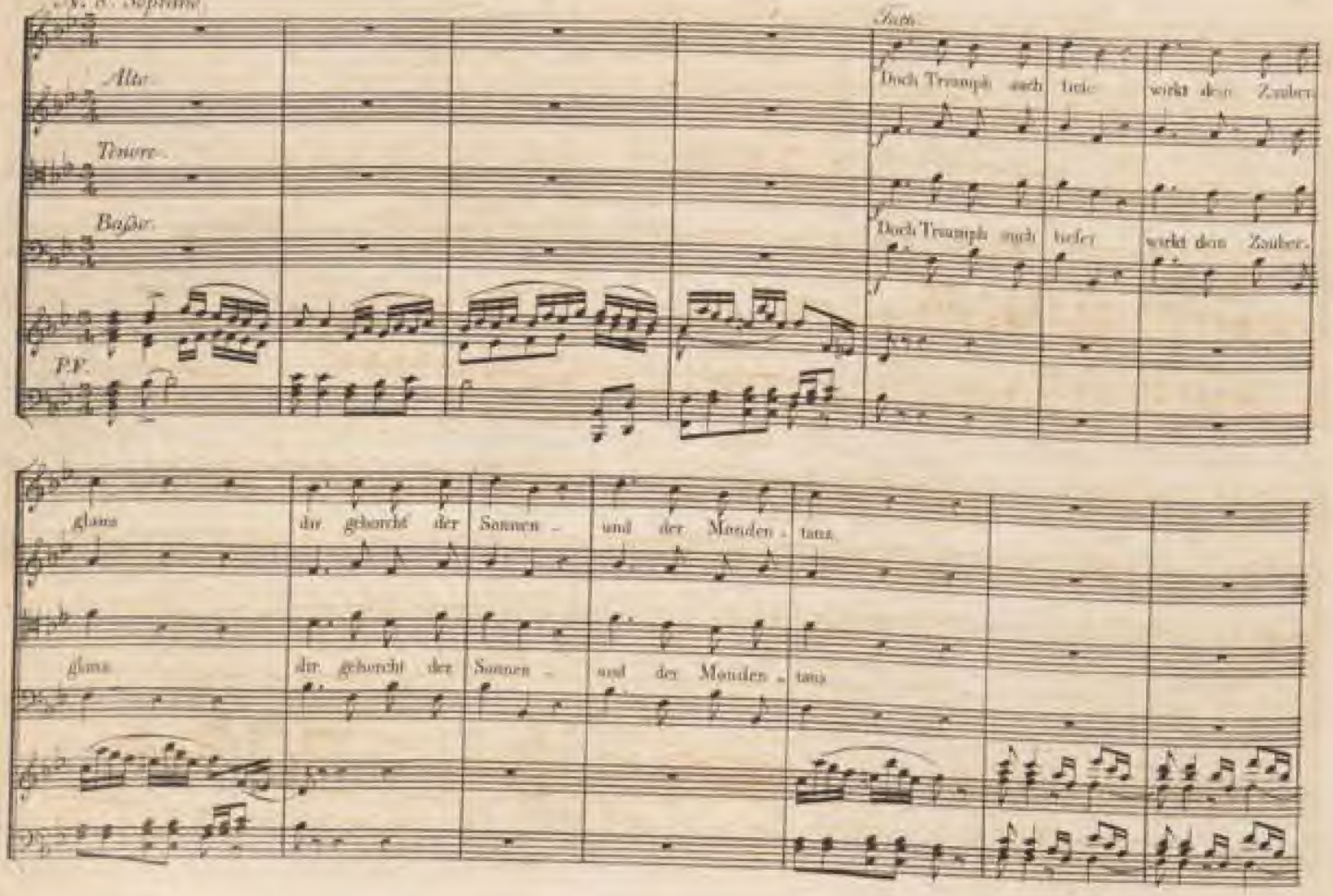

Nº 4. Soprano e Alto.
Soli
Tenore
In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht
in dem Wald wo flü - tend
Soli
Bassi
In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht
in dem Wald wo flü - tend
Tutti
Piano Forte
Phi - lo - me - le lauscht
in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt
Phi - lo - me - le lauscht
in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt

00039130

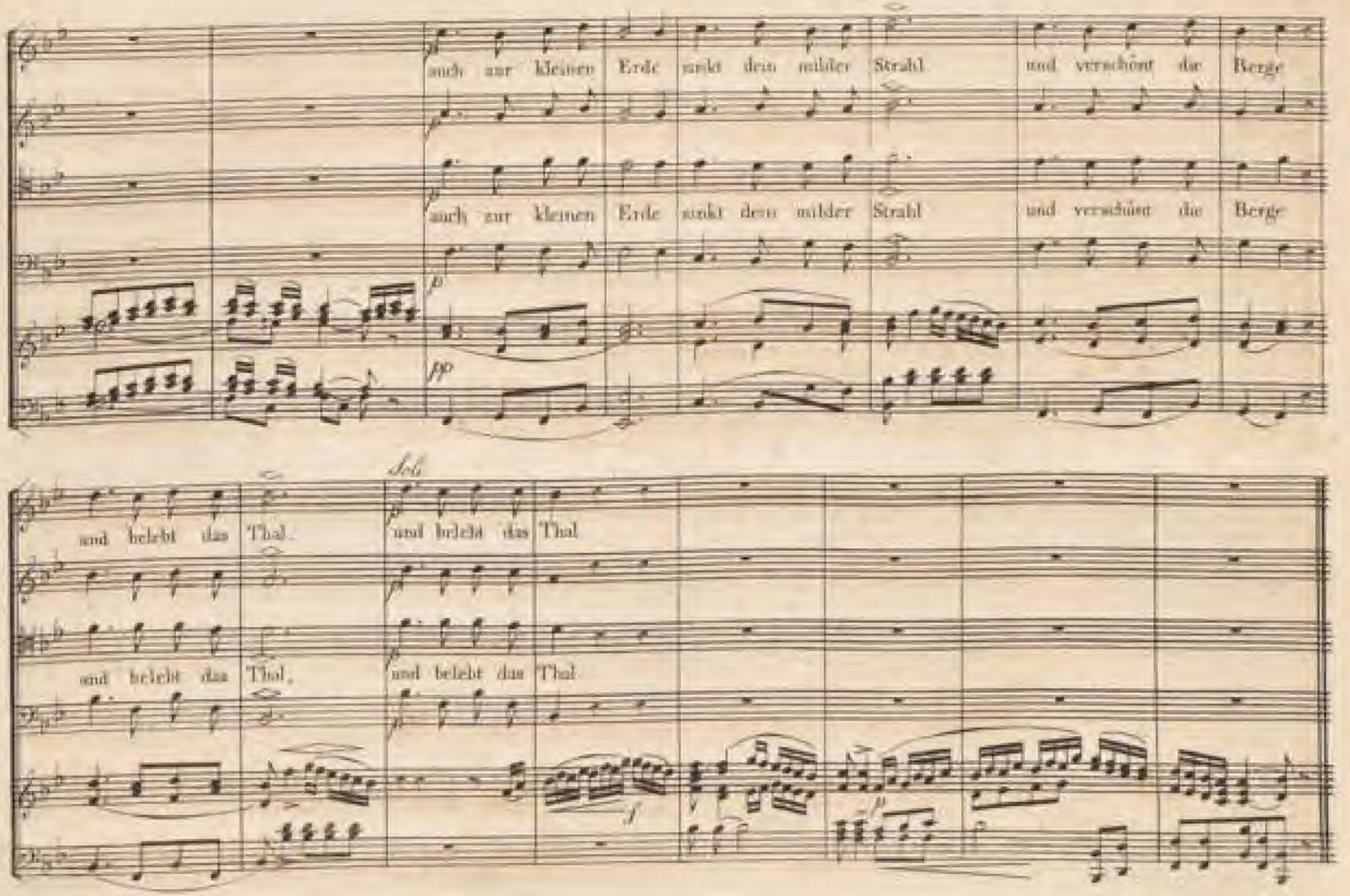

Nr. 5. Tenor.
Kreise sind die unter - than.
selbst der Un - ver - schuldne
schuldlos schuldlos nach deinem Plan
nach deinem Plan

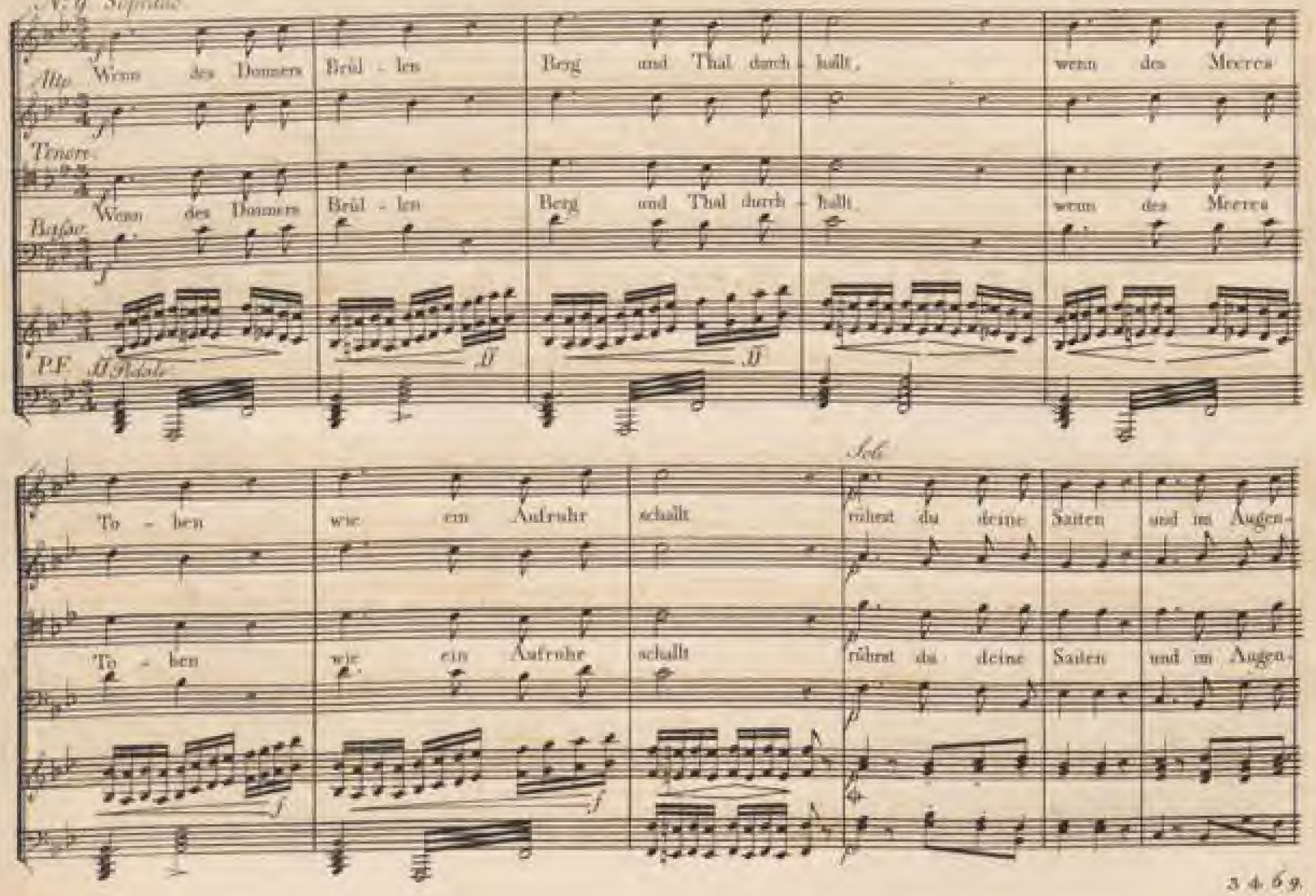
00029130

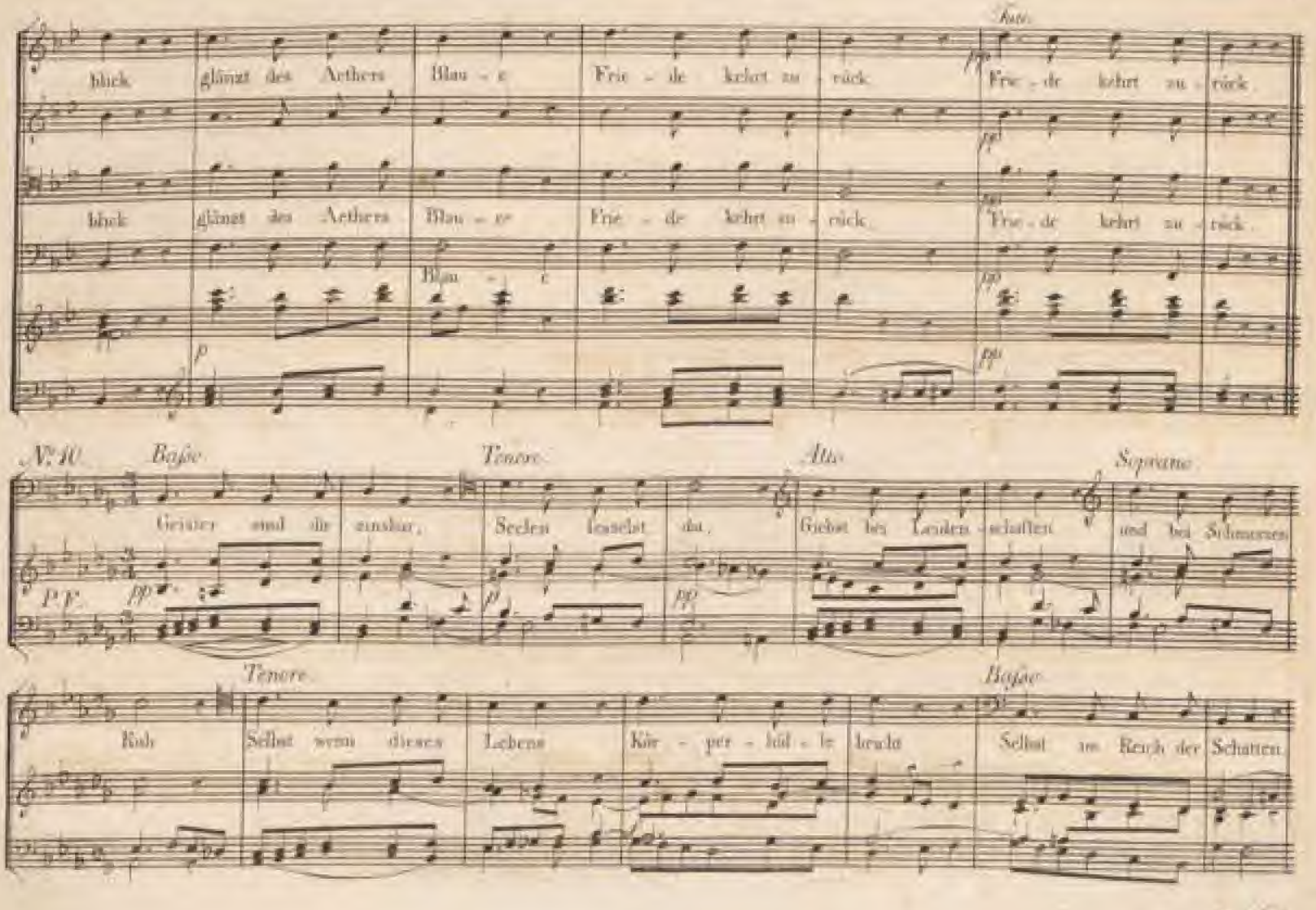

N: 6
P.F.
N: 7-8
Soprano & Alto
Tenor & Alto In der E - le - mente
P.F.
ersten grauen Streit
Hast du Ket - te an Kette
Glied an Glied ge - reiht
Soprano & Alto
Alto Zu der Himmels Harfen
nie verstummten Klang
singst du dir ob selber
einen Lob - ge - sang.
einen Lobgesang
Tenor
Bass Zu der Himmels Harfen
nie verstummten Klang
singst du dir ob selber
einen Lob - ge - sang.
ei - nen Lobge - sang

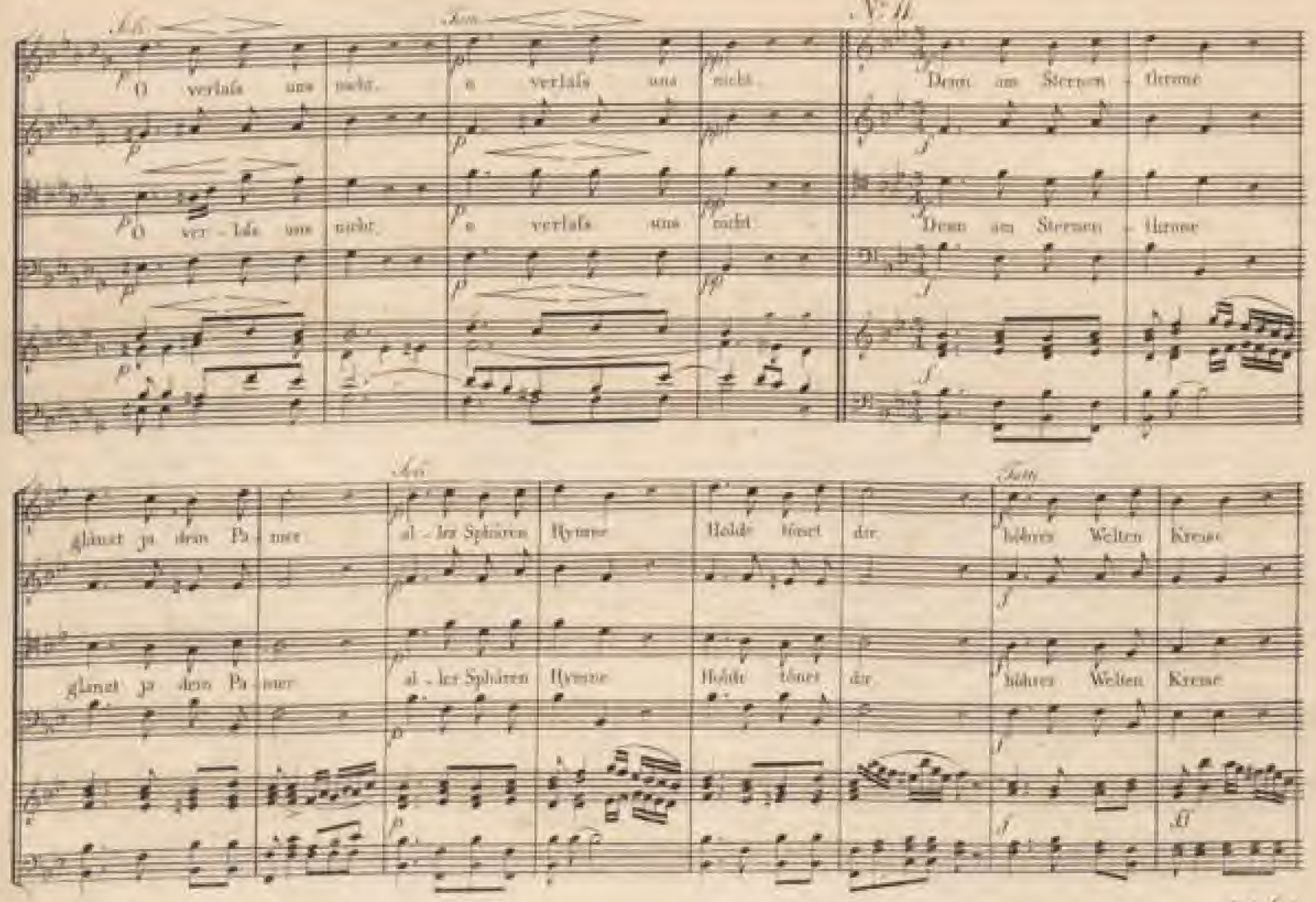

N. 8. Soprano
Alto
Tenore
Basso
P.P.
Soli.
Doch Triumph auch tiefer wirkt dem Zauber
Doch Triumph auch tiefer wirkt dem Zauber
glanz der gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz
glanz der gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz

00032130


auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge
auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge
und belebt das Thal
und belebt das Thal
und belebt das Thal,
und belebt das Thal


N: 9 Soprano
Alto
Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - hallt, wenn des Meeres
Tenore
Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - hallt, wenn des Meeres
Basso
P.F. Ad Libitum
To - ben wie ein Aufruhr schallt rührst du deine Saiten und im Augen-
To - ben wie ein Aufruhr schallt rührst du deine Saiten und im Augen-
Soli


Tutti.
blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück
blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück
Blau - e
Frie - de kehrt zu - rück
p
fp
fp
fp
fp
N.º 10. Basso
Tenore
Alto
Soprano
Geister sind die zusam - mer, Seelen labet da, Gießt bey Lauden - schallen und bey Schmerzen
P.F.
pp
p
pp
Tenore
Basso
Ruh Selbst wenn dieses Lebens Kür - per - lich - le - keits Selbst im Reich der Schatten


Soli.
Tutti
N: 11
O verlaß uns nicht,
o verlaß uns nicht
Denn am Sternen - Throne
O ver - laß uns nicht,
o verlaß uns nicht
Denn am Sternen - Throne
glänzet ja dem Pa - rnass
al - ler Sphären Hymne
Holde tönet dir
höhres Welten Kreuz
glänzet ja dem Pa - rnass
al - ler Sphären Hymne
Holde tönet dir
höhres Welten Kreuz

Soli.

sind dir unter - than

Tutti.

selbst der Un - er - schaffne

Soli.

schafft nach deinem Plan,

sind dir unter - than

selbst der Un - er - schaffne

schafft nach deinem Plan,

Tutti.

schafft nach deinem Plan,

Soli.

nach deinem Plan,

Tutti.

nach deinem Plan,

schafft nach deinem Plan,

nach deinem Plan,

nach deinem Plan,

Bayerische Staatsbibliothek München